



## Gefährdete Rassen in Sizilien - Programm zur Rettung der Girgentana-Ziegen

*Hans-Peter Grünenfelder*

### *Zusammenfassung*

*In Sizilien tritt die Gefährdung einiger Rassen durch die besonderen Umstände der dortigen Landwirtschaft akzentuiert in Erscheinung. Besonders betroffen sind die Girgentana-Ziegen, die sich von anderen Ziegenrassen stark abheben. SAVE, die europäische Dachorganisation für die In-situ-Erhaltung, will die eigentümliche Rasse zusammen mit italienischen Stellen retten.*

### **Allgemeine Lage**

Gemäss den landwirtschaftlichen Unterlagen kommen in Sizilien folgende Rassen autochthon vor: zwei Rinderrassen: Cinisara und Modicana; drei Ziegenrassen: Girgentana\*, Maltese und Derivata di Siria; drei Schafrassen: Barbaresca, Comisana und Pinzirita sowie je eine Pferderasse: Sanfratellana\*; eine Eselrasse: Asino Pantesco\*; und eine Schweinerasse: Suino delle Nebrodi e Madonie\*.

Vier dieser Rassen - oben mit \* bezeichnet - wiesen 1994 Bestände von weniger als 1'000 Tieren auf. Ein Stichproben-Monitoring im Herbst 1996 zeigte indes, dass auch die Bestände anderer Rassen am Zusammenbrechen sind. Darum hat das mit der SAVE Foundation verbundene ‚Monitoring Institute for Rare Breeds and Seeds‘ (St.Gallen) eine von der MAVA Stiftung finanzierte Gesamtstudie über die Situation aller italienischer Nutztierassen vorgenommen und den Handlungsbedarf abgeschätzt.<sup>1</sup>

Der teils dramatische Rückgang hat in Sizilien verschiedene Gründe:

- Allgemeiner Rückgang der Kleinviehzucht wegen Überalterung der Züchter (fehlender Züchternachwuchs).
- Rückgang insbesondere der Ziegenzucht, weil es "anrühlich" sei, Ziegen zu halten (Verschwinden der Ziegen als Art). Dies trifft vor allem die Girgentana-Ziegen als intensiv genutzte Stallrasse.
- Sizilien ist ein Land des Grossgrundbesitzes und der Landarbeiter. Gefördert werden daher grossmasstäblich nutzbare Rassen. Andererseits halten die Landarbeiter kaum noch Tiere, sie suchen sich Nebenverdienste ausserhalb der Landwirtschaft.

<sup>1</sup> Landwirtschaftliche Genressourcen in Italien: Gefährdung – Erhaltungsinitiativen – Handlungsbedarf; Monitoring Institute, St.Gallen, November 2001 (ISBN 3-907866-70-3)  
(Kurzfassung als PDF-File unter <http://www.monitoring-inst.de/projekte.htm>)

## **Exemplarisch, die Girgentana-Ziegen**

Die Girgentana-Ziegen mit ihren korkenzieherartig gerade nach oben strebenden Hörnern gehören zu den eindrucksvollsten Ziegen. Die Rasse stammt nicht wie die meisten anderen von der Bezoarziege ab, sondern von den in Afghanistan lebenden Markhor-Ziegen. Heute ist die Girgentana ein Beispiel für den besonders raschen Verfall einer einst angesehenen Population. Wegen ihrer Milchleistung von durchschnittlich drei Litern pro Tag gehörten sie bis vor kurzem noch zu den Haupttrassen des Landes (Mason 1988). In der EEC-Studie von 1992 erscheinen sie noch nicht als gefährdet, dürften also damals noch mehr als 5'000 Köpfe gehabt haben. Auch in der World Watch List I der FAO von 1993 ist die Rasse noch nicht aufgeführt. Erst die World Watch List II gibt für 1994 ein Bestand von 722 Tieren an (HB-Bestand 258). Die eigenen Recherchen vor Ort ergaben für 1995 einen Bestand um die 100 Tiere, für Oktober 1996 noch zwei Nukleusherden (4.20 und 3.30) mit zusammen etwas mehr als 50 Tieren, sowie ganz wenige, nicht herdebuchmässig erfasste Tiere. Die beiden Nukleusgruppen sind bisher nicht verwandt. Eine hat relativ grossrahmige, die andere relativ kleinrahmige Tiere. Beide Züchter gehen auf die 70 Jahre zu und werden demnächst aufgeben müssen. Die jetzt punkto Tierzahl kleinere Nukleusgruppe war 1995 noch mehr als doppelt so gross, ihr kamen 35 Tiere durch bandenmässigen Diebstahl abhanden.

Ende der Achtzigerjahre ging eine Girgentana-Zuchtgruppe nach einer Tierschau in Cremona nach Deutschland. Diese Tiere und deren Nachkommen stehen heute unter anderem in den Tiergärten von Kleve und Warder. Einige weisen zwar bereits Inzuchterscheinungen auf (vor allem degenerative Hornstellung), trotzdem sind diese Zuchtlinien für ein Erhaltungsprogramm interessant. Sie sind - zumindest teilweise - mit jenen 35 Tieren verwandt, die dem oben erwähnten Diebstahl zum Opfer fielen. Einzelne dieser Tiere sollten daher nach Italien zurückgeführt werden.

## **Erste Erfolge und ein Erhaltungsprogramm**

Nachdem die SAVE Foundation die zuständigen italienischen Stellen alarmiert hatte, scheint es nun mit vereinten Kräften zu klappen: Die Landwirtschaftsorgane fanden nach genaueren Recherchen in landwirtschaftlichen Versuchsanstalten noch zwei eher zufällig dort gehaltene Girgentana-Gruppen. In Giuseppe Scaduto konnte zudem ein interessierter Einheimischer gefunden werden, der in einer mehrwöchigen Suchtour quer durch abgelegene Orte Siziliens letzte, der Zucht bisher nicht bekannte Einzeltiere aufstöberte und so knapp siebzig Tiere zusammenbrachte. Für die Zucht stehen somit nun etwas mehr als zweihundert Tiere zur Verfügung. Ein immer noch sehr kleiner Bestand, aber für ein Rettungsprogramm knapp ausreichend.

Trotzdem stehen der Erhaltung nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegen:

- einige der Ursprungszuchten sind Brucellose-verdächtig.
- einzelne Liebhaberzüchter züchten nur auf Schönheit der Hörner und nehmen dabei auch erhebliche Inzucht in Kauf.
- für "schöne" Tiere werden Phantasiepreise gefordert und von Raritätenjägern auch bezahlt. Solche Tiere fehlen dann der Zucht.
- die Zusammenarbeit zwischen den Züchterkategorien klappt kaum (Konkurrenz wegen hoher Preise).

Die SAVE Foundation will nun die verschiedenen Zuchtrichtungen zusammenbringen und wieder in landwirtschaftliche Bahnen lenken (Abkehr von Liebhaberpreisen und Zucht auf Schautiere). Zur Blutsauffrischung sollen Tiere mit den deutschen Züchtern ausgetauscht werden. Zudem sollen in Italien weitere Nucleus-Zuchtgruppen gebildet werden, um die Zucht besser abzusichern und vor allem zusätzliche Böcke plazieren zu können (genetisch breite Basis!). Durch Aufrufe in den Medien fand SAVE bereits zahlreiche Interessenten für die nun nach und nach aus Jungtieren neu zu bildenden Zuchtgruppen. Als Projektkoordinator konnte Dott. Salvatore Schembri, ein ausgewiesener Ziegenfachmann, gewonnen werden.

St.Gallen, Mai 2002



Projekt gefördert durch: - Erlenmeyer-Stiftung, Zürich  
- Philipp Zimmermann, Embrach